

## AG Medien- und Informationskompetenz

Moderation:

**Dr. Luzian Weisel**, Vizepräsident Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. ([www.dgi-info.de](http://www.dgi-info.de)) und Senior Information Analyst, Fachinformationszentrum Karlsruhe ([www.fiz-karlsruhe.de](http://www.fiz-karlsruhe.de))

**Alexander Botte**, Sprecher der Fachgruppe IK-Bildung der DGI, stellv. Leiter Informationszentrum Bildung beim Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung ([www.dipf.de](http://www.dipf.de))

### Keine Bildung ohne Medien, ohne Informations- keine Medienkompetenz!

**Autorenteam:** Luzian Weisel, Alexander Botte, Heinz Moser, Harald Gapski und Benno Homann

#### 1. Ausgangslage

Informationskompetenz (IK) und Medienkompetenz (MK) zählen zu den Schlüsselkompetenzen in der modernen Wissensgesellschaft. Diese Kompetenzen zu erwerben und aktuell zu halten, ist eine Herausforderung des lebenslangen Lernens. Als entscheidende Faktoren für den Erfolg in Bildung, Beruf und Gesellschaft gehört ihre nachhaltige Förderung zu den zentralen Forderungen des *Medienpädagogischen Manifests*.

Die Vermittlung von MK und IK sind ein integrierter Bestandteil von Bildungskonzepten des berufsbegleitenden und lebenslangen Lernens, denn die Entwicklungsdynamik der Informationsgesellschaft macht auf allen Ebenen (Technik, Informationsangebote und -quellen, gesellschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen der Nutzung und Verbreitung) eine kontinuierliche Aktualisierung der Kompetenzen erforderlich. Sie sind Voraussetzung der Orientierung in der heutigen Arbeitswelt und im Alltag, an welchen nur partizipieren kann, wer gelernt hat, kompetent mit Informationen umzugehen. Nicht zuletzt benötigt der demokratische Staat eine aktiv zu sichernde Informationssouveränität der Bürger.

Die Regeln für eine systematische Informationsbeschaffung aus zuverlässigen Quellen, die kritischen Bewertung von Suchergebnissen sowie die problemorientierte Weiterverwendung von Alltags- und von Fachinformationen sind aber jenseits beispielhafter Initiativen von Bibliotheks- und Informationseinrichtungen viel zu selten Gegenstand von Bildungsprogrammen und Curricula. Kaum bekannt sind auch der aus informationskompetenten Verhalten erwachsende Nutzen, die Methoden der Informationswissenschaft, die Lösungen der Bibliothekspraxis sowie die Beratungsleistungen von Bibliotheks- und Informationsfachleuten. Diese Defizite gilt es, im Rahmen eines umfassenden Konzeptes von Informations- und Medienkompetenz zu beseitigen, das darauf abzielt, die Fähigkeiten zum Umgang mit digitalen Medien

möglichst breit in der Bevölkerung auf allen Altersebenen zu verankern, neue und klassische Medien intelligent und effizient zu nutzen, aktiv-gestaltend mit Medien zu handeln und deren Zusammenwirken zu begreifen, um Medieninhalte qualifiziert analysieren, bewerten und evaluieren zu können (nach Moser (2000) und Bättig (2005)).<sup>1</sup>

Die Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz hat zwar in verschiedenen Bereichen Fortschritte gemacht, aber von einer breitenwirksamen Verankerung kann noch nicht die Rede sein. Insbesondere in der schulischen und beruflichen Bildung sowie in der der Erwachsenenbildung besteht erheblicher Nachholbedarf. Dies liegt an verschiedenen Faktoren, u. a. an der fehlenden Wahrnehmung der Bedeutung und des Nutzens. Es fehlt an einer qualifizierten Ausbildung der Lehrkräfte, an einer verbindlichen Verankerung von Standards in den Ausbildungs- und Unterrichtsplänen und an zielgruppenspezifischen Ansätzen, die sich an den jeweiligen Bedarfen und Voraussetzungen orientieren.

Diese Stellungnahme zeigt anhand von Praxisbeispielen Wege für den Transfer des Erfahrungswissens sowie das Partnerschaftspotenzial der Bibliotheken, Hochschulen, Medienzentren, von Medienpädagogen, Bibliothekaren sowie der Informationsfachleute in Deutschland auf.

Das Papier bereitet im Blick auf die Ziele des *Medienpädagogischen Kongresses* Statements für die Diskussion der Handlungsbedarfe vor. Es empfiehlt somit Maßnahmen zur Unterstützung der zentralen Forderungen des *Medienpädagogischen Manifests*.

#### 2. Zum Verhältnis von Informations- und Medienkompetenz – Merkmale und Lösungspotenziale

Sowohl für Medien- wie auch Informationskompetenz gibt es sehr unterschiedliche, teils gegensätzliche Definitionen und Bedeutungen. Eine genaue Betrachtung würde hier zu weit führen, es wird auf einschlägige Quellen verwiesen.<sup>2</sup> Häufig werden die beiden Begriffe verwechselt, gleichgesetzt oder als Teilkompetenz impliziert. Zudem ist eine klare Abgrenzung gegen andere affine Kompetenzen schwierig (z. B. zur IT-Kompetenz). Diese Variabilität hat aber Folgen für das Verhältnis der beiden Begriffe

- 1 Moser, H. (2000). Ansätze des medienpädagogischen Handelns. In: Einführung in die Medienpädagogik. Aufwachen im Medienzeitalter. Opladen: Leske + Budrich. 3. Auflage. Bättig, E. (2005). Information Literacy an Hochschulen. Entwicklungen in den USA, in Deutschland und der Schweiz. <http://eprints.rclis.org/archive/00004306/> [09.10.2006].
- 2 Eine Gegenüberstellung Informationskompetenz – Medienkompetenz findet sich in Kapitel 2.4 von Gapski, Harald; Tekster, Thomas (2009): Informationskompetenz in Deutschland. Überblick zum Stand der Fachdiskussion und Zusammenstellung von Literaturangaben, Projekten und Materialien zu einzelnen Zielgruppen. Expertise für die Landesanstalt für Medien NRW. Download (13.1.11): [http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Aktuelle\\_Forschungsprojekte/Informationskompetenz\\_in\\_Deutschland\\_August\\_09.pdf](http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Aktuelle_Forschungsprojekte/Informationskompetenz_in_Deutschland_August_09.pdf). Weitere Quellen: <http://www.blk-info.de/papers/forum-bildung/band12.pdf>. vgl. auch: [http://www.bmbf.de/pub/kompetenzen\\_in\\_digitaler\\_kultur.pdf](http://www.bmbf.de/pub/kompetenzen_in_digitaler_kultur.pdf) sowie [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02\\_05\\_07.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02_05_07.pdf)

– als Gegensatzpaare oder synergetische Ergänzungen – sowie deren Auswirkungen für das Objekt unserer Untersuchungen.

Was nun? – „*Yin und Yang* – zwei Seiten einer Medaille – Henne oder Ei?“

„*Yin und Yang*“: Die miteinander konkurrierenden Begriffe Medienkompetenz und Informationskompetenz entwickelten sich in unterschiedlichen Arbeitsfeldern, einmal der Medienpädagogik und zum anderen in der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Während Medienkompetenz sich vor allem pädagogisch akzentuiert und dabei Identitäts- bildungs- und Sozialisationsprozesse ebenso in den Mittelpunkt stellt, wie Konzepte zur Gestaltung eigener Medienproduktionen, betont das Konzept der Informationskompetenz die souveräne Nutzung von Informationsangeboten, insbesondere des Internets. Zwischen den beiden Ansätzen besteht eine breite Schnittmenge: Beide basieren auf einem handlungstheoretischen Ansatz bzw. einem Set von Fähigkeiten und Kenntnissen, die eine erfolgreiche Bewältigung von individuellen oder organisatorischen Problemen im Umgang mit Informationen ermöglichen. Entsprechend beziehen sie sich auf den gesamten Informationsprozess, beginnend mit der Klärung eines Informationsbedarfs und endend mit der Bewältigung eines Informationsproblems.

„*Zwei Seiten einer Medaille*“: Ungeachtet theoretischer Unterschiede, wird aufgrund der beidseitig betonten Relevanz medialen Wissens für Wohlstand und Entwicklung unserer Gesellschaft eine verstärkte Vermittlung von Fähigkeiten zur effizienten Nutzung heutiger Informationssysteme als Teil der Grundlagenbildung gefordert. Das Zusammenwachsen der unterschiedlichen medialen Präsentationsformen, Film, Text und Ton sowie die zunehmende Portierung der bibliothekarischen Informationsangebote in das Internet machen deutlich, dass nicht Abgrenzungen zwischen Disziplinen, sondern gemeinsame Positionen das Gebot der Stunde sind. Das gilt auch für die in jüngster Zeit als dritte politisch geprägte Begriffsvariante der „Internetkompetenz“, bei der die Gefahr einer zu engen Perspektive auf ein derzeit dominierendes Medium und damit verknüpften Methoden besteht.

„*Henne oder Ei*“: Google ist kinderleicht und folgenswer. Informationen lassen sich in Google scheinbar sehr einfach finden und was Google nicht findet und auf der ersten Seite anzeigt existiert für viele nicht mehr. Dabei gehen wichtige, vor allem wissenschaftliche Informationen verloren. *Aber wie und wo finde ich gesicherte und belastbare Informationen zur Nutzung von sowie den Auswirkungen von Facebook, Google Streetview, Youtube-Videoclips oder Runes of Magic? Und wie kann ich das dort gewonnene Wissen gewinnbringend für meine persönlichen Bedürfnisse einsetzen –zum Lernen und Spielen, zur Gestaltung von Medienprodukten, zur Partizipation an gesellschaftlichen Prozessen etc.? Jedenfalls ist mit dem einfachen Zugang oft nicht der kompetente Umgang mit Medien und den damit angebotenen Informationen gewährleistet. Die Fähigkeit, Medien und durch Medien vermittelte Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend effektiv nutzen zu können, bedarf der Ausprägung von Orientierungs- und Verantwortungswissen.*

Im Schnittfeld von menschlicher, technischer und organisatorischer Informations- bzw. Wissensverarbeitung liegen Kompetenzbegriffe, welche die Herausforderungen des Einzelnen an ein reflektiertes und selbstbestimmtes Leben in informativierten Umwelten zum Ausdruck bringen: Begriffe wie „Informationskompetenz“ und „Medienkompetenz“ betonen jeweils andere Aspekte dieser Herausforderung und zeigen zugleich Bedeutungsüberschneidungen. Zukünftig sollten Konzepte und Operationalisierungen von Informationskompetenz in einen Reflexionsdiskurs mit den Konzepten und Operationalisierungen von Medienkompetenz gebracht werden – und umgekehrt. Sinnvollerweise müssten dazu auch verwandte Kompetenzfelder wie beispielsweise visuelle Kompetenz oder Digitalkompetenz hier einbezogen werden. Diese wechselseitige Befruchtung der Konzepte könnte dazu führen, dass auf der einen Seite, eine bibliothekarische Verengung des Informationskompetenzbegriffs überwunden werden könnte und Modelle entstehen, die das Leben, Lernen und Arbeiten in mediatisierten und informativierten Umwelten als Bezugspunkt haben. Die Förderkonzepte zur Informationskompetenz müssten in Zeiten des Social Web nicht nur rezeptiv, sondern aktiv-produktiv ausgerichtet werden und auf die unterschiedlichen Medien- und Informationspraxiskulturen der jeweiligen Zielgruppen eingehen. Letztlich geht es um sich wandelnde Schlüsselkompetenzen für das 21. Jahrhundert.

- Statement **Dr. Harald Gapski**, Grimme-Institut Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH, [www.grimme-institut.de](http://www.grimme-institut.de): „Kompetenzen in einer mediatisierten und informativierten Welt“.
- Statement **Dr. Andreas Müller, Andreas Klingenberg, Birgit Lücke**, für die dbv-Kommission „Bibliothek und Schule“, „Im Mittelpunkt: der Mensch oder Warum reden Bibliotheken von Informationskompetenz und nicht von Medienkompetenz?“

### 3. Beispiele der Vermittlung von Medien- und Informations-Kompetenz Bibliotheken und Hochschule

Die Vermittlung von IK im Hochschulbereich ist in den letzten 15 Jahren zu einer der zentralen Aufgaben der Bibliotheken geworden und sehr gut über das Portal [www.informationskompetenz.de](http://www.informationskompetenz.de) dokumentiert. Hochschulen mit bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Fachbereichen erforschen methodische, didaktische und pädagogische Grundlagen der Vermittlung von Informationskompetenz, bauen sie selbst in ihre Curricula ein und ordnen sie den Anforderungen in der Praxis zu. Die Nutzung von Programmen und Methoden zur systematischen Verwaltung recherchierter und genutzter Informationen ist dabei ein wichtiges Element der Vermittlung. Ein flächendeckendes Angebot beim Know-how Transfer in den Hochschulen sowie für die Schul-, Berufs- oder Erwachsenenbildung existiert aber nicht. Auch medienpädagogische Angebote sind noch lange nicht flächendeckend in die Hochschulausbildung des

Lehramts integriert. Trotz einzelner positiver Beispiele ist die Vermittlung einer ausreichenden Medienkompetenz für die zukünftigen Lehrkräfte nicht gewährleistet.

- Statement **Benno Homann**, Universitätsbibliothek Heidelberg, Leiter Referat Schulungen, Fortbildungen und Informationskompetenz: „Bibliotheken und Mediotheken als Ort zum Erlernen von Methoden zur effizienten Informationsnutzung“
- Statement **Dr. Naoka Werr**; Universitätsbibliothek Regensburg, Fachreferentin für Germanistik, Romanistik, Allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft, Medienwissenschaft, Informationswissenschaft, „Bibliotheken auf der Suche nach neuen (alten) Tätigkeitsfeldern zur Existenzsicherung oder ist die Vermittlung von Medienkompetenz, Recherchekompetenz, Informationskompetenz ein Desiderat der modernen Wissensgesellschaft?“

### Schule, Berufs- und Erwachsenenbildung, lebenslanges Lernen

„Bibliothek und Schule“ sind bei der Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz in zahlreichen Einzelaktivitäten vor Ort Bildungspartner. Hier wäre auch die Zusammenarbeit zwischen Medienpädagogik und Informations- und Bibliothekswissenschaft zu verstärken. Für weitere Informationen hierzu wird auf das Positionspapier der dbv-Expertengruppe „Bibliothek und Schule“, sowie Aktivitäten der DGI-Fachgruppe „Bildung und IK“ mit der Denkschrift verwiesen.<sup>3</sup>

Einzelne Elemente der Medien- und Informationskompetenz-Vermittlung werden hier bisher nur unvollständig und unsystematisch beispielsweise im Rahmen von „praktischen Kursen zur Internetnutzung“, von bundesweiten Fördervorhaben wie „Internet erfahren“ oder „eQualification“ berücksichtigt.<sup>4</sup> Angebote der Öffentlichen Bibliotheken:

- Statement **Sonhild Menzel**, Lektorin für Kinder- und Jugendbücher, Städtische Bibliotheken Dresden und Marit Kunis-Michel, Projektkoordinatorin Projekt Lese-stark, Städtische Bibliotheken Dresden, Hinweis [www.bibo-dresden.de](http://www.bibo-dresden.de): „Förderung von Medien-, Recherche- und Informationskompetenz in den Städtischen Bibliotheken Dresden“
- Statement **Dr. Andreas Müller, Andreas Klingenberg, Birgit Lücke**, für die dbv-Kommission „Bibliothek und Schule“, „Welches Medium ist das beste? Die Bibliothek, denn da sind alle Medien drin!“

<sup>3</sup> [http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user\\_upload/DBV/positionen/Positionspapier\\_schulbiblioth\\_Arbeit\\_300707.pdf](http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/positionen/Positionspapier_schulbiblioth_Arbeit_300707.pdf) und <http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?Id=42313>

<sup>4</sup> <http://www.klick-mach-mit.de/cms/website.php>, <http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Technologie-und-Innovation/Informationsgesellschaft/internet-erfahren.html>, <https://www.bmbf.de/de/equalification.php>

### 4. Ziele

Eine frühzeitige Vermittlung tragfähiger Konzepte durch Medienpädagogen, Informationsfachleute und Bibliotheksspezialisten, der Aufbau von Medien- und Informationskompetenz bereits in der frühen Schulbildung, der Transfer der dort erworbenen Kenntnisse in Studium, Berufs- und die Erwachsenenbildung sind zukünftig unverzichtbar. Dabei geht es letztlich um die Sicherung der demokratischen Gesellschaft durch Teilhabe aller Bürger am Informationskosmos mit seinem vielfältigen Medienangebot, wobei die Gesichtspunkte der Migration und der Inklusion besondere (siehe dazu Kap. 5) Herausforderungen darstellen.

#### Verankerung als lebensbegleitender Bildungsauftrag

Die Vermittlung und der Erwerb von Medien- und Informationskompetenz muss im Rahmen eines kontinuierlicher Bildungsauftrags als ein wesentliches Element im Lebenslauf verankert werden – neben den klassischen Bildungsinstitutionen und Hochschule sind hier auch die Berufs- und Weiterbildung sowie außerinstitutionelle Bereiche (vom „Haus der kleinen Forscher“ über die umfassende Fortbildung der „Netzgeneration“ bis zur Förderung der Seniorexperten und Silver Surfer) einzubeziehen.

#### Vorrangige Ziele im Einzelnen

Die Vermittlung von Grundlagen von MK und IK kann schon im Kindergarten und sollte spätestens im Grundschulalter beginnen und schließt Bücher und Zeitschriften genauso ein wie visuelle Medien und das Internet. Strategien und Verfahren der Medien- und Informationskompetenz beim Umgang mit Information aus dem World Wide Web, aber auch mit den klassischen Medien müssen methodisches Repertoire des Schulunterrichts werden.

Kein Schüler, kein Auszubildender, kein Studierender darf ohne adäquate Kenntnisse von MK und IK die Schule, Ausbildungseinrichtungen oder Hochschulen verlassen. Kein Berufsbildungsabschluss sollte ohne zertifizierte Anteile der Medien- und Informationskompetenz-Vermittlung auskommen.

### 5. Empfehlungen

#### Für die Schul-, Berufs- und Erwachsenenbildung

Entwicklung von zielgruppengerechten Sensibilisierungsstrategien, welche die Bedeutung von Informationskompetenz im Zusammenspiel mit Medienkompetenz deutlich werden lassen und Lernanreize bieten.

Systematische Bestandsaufnahme von erfolgreichen (auch internationalen) Bildungsprojekten, die nicht abstrakt und formal IK/MK vermitteln, sondern lebensweltliche Zusammenhänge und Interessen der Zielgruppe etwa durch forschendes Lernen aufgreifen. Präsentation und Verbreitung dieser beispielhaften Lernkonzepte unter Bezugnahme auf die Lehrpläne.

Was die Konkretisierung und Umsetzung der in den Bildungsplänen der Länder und Bildungsstandards für die Fächer bereits angelegten und vorgesehenen Methodenanforderungen für MK und IK im Unterricht betrifft, so besteht nach unserer Überzeugung keine Notwendigkeit, ein eigenständiges Lehrfach Informations-/Medienkompetenz einzurichten. Allerdings ist es notwendig, IK und MK konsequent und nachhaltig in den fachdidaktischen Angeboten zu integrieren bzw. auf zu lösende Fragestellungen von Fächern auszurichten. Gleichzeitig bedarf es der Entwicklung von Unterrichtsmodellen mit einem umfassenden Ansatz der Medienbildung, wo Medien selbst zum Gegenstand und Inhalt des Unterrichts werden.

Vor allem in Berufs- und Erwachsenenbildung sollte die Nutzung innovativer, insbesondere auf E-Learning basierender pädagogischer und didaktischer Konzepte zwischen Präsenz- und Distanzformen verstärkt werden. Der Vorteil eines ortsungebundenen Lernens sollte für diese Lernbereiche konsequent ausgespielt werden.

Jede Schule soll bis 2020 über eine Schulmediothek/ Schulbibliothek als Lernort und als wesentlicher Bestandteil von Ganztageskonzepten oder einer Ganztagesbetreuung verfügen. Bibliothekare oder Mediothekare fungieren dort mit den Lehrkräften als Lernbegleiter, die das Lernen unterstützen, aber nicht diktieren und nicht abnehmen. Ausbau zielgruppenspezifischer Angebote, insbesondere zur Förderung eines produktionsorientierten und kreativ-kritischen Umgangs mit digitalen Medien.

Die Partnerschaft von Öffentlichen Bibliotheken mit Schulen, Volkshochschulen und weiteren lokalen Bildungsträgern sowie überregionalen Initiativen zur Vermittlung von Informationskompetenz ist als bewährtes Konzept systematisch zu unterstützen.

Die verbindliche Integration von MK- und IK-Angeboten in die Lehreraus- und Lehrerfortbildung der Hochschulen (siehe Manifest: medienpädagogische Grundbildung für alle pädagogischen Fachkräfte) ist konsequent voranzutreiben. Kein Lehrer sollte in Zukunft mehr ohne eine medienpädagogische Grundbildung den Dienst an einer Schule aufnehmen.

Medien und Informationskompetenzen sind insbesondere im Hinblick auf Inklusion und Chancengleichheit zu vermitteln. Zwar ist davon auszugehen, dass heute alle Schichten Zugang zu digitalen Medien haben. Allerdings besteht nach wie vor ein digitaler Graben bei den unterschiedlichen Nutzungsformen. Vor allem werden Informationskompetenzen bei benachteiligten Schichten und Personen mit Migrationshintergrund gegenüber Spielen und unterhaltenden Elementen des Netzes weniger gepflegt. Hierauf sollten Bildungsinstitutionen bei ihrer Kompetenzförderung einen besonderen Nachdruck legen.

#### Für die Forschung und Lehre zu MK und IK

Förderung der MK- und IK-Forschung zu fachlichen, methodischen sowie pädagogisch-didaktischen Dimensionen.

Förderung koordinierter Evaluationsstudien zur Effizienz und Nachhaltigkeit von Bildungsmaßnahmen im Bereich MK und IK.

Entwicklung korrespondierender Assessment-Instrumente im Bereich der Kompetenzforschung unter Einbezug internationaler Initiativen (z. B. IEA-Studie 2013, PISA 2009 IL Assessment)<sup>5</sup>

Entwicklung und Testung von Konzepten der Lehr- und Lernoptimierung für die Vermittlung von IK unter besonderer Berücksichtigung neuer online-basierter Vermittlungsmöglichkeiten

Zusammenführen aller relevanten Informationen zur MK und IK in einem Informationsportal. Identifikation von Erfolgsbeispielen und Förderung des internationalen und europäischen Informations- und Erfahrungsaustauschs.

Erweiterung der Ausbildungscurricula von Bibliothekaren, Informationsfachleuten und Medienpädagogen um Methoden und Programme zur Vermittlung von MK und IK.

- Statement **Prof. Dr. Kerstin Keller-Loibl** und **Prof. Dr. Gerhard Hacker**, für die Konferenz der informations- und bibliothekswissenschaftlichen Ausbildungs- und Studiengänge KIBA der Sektion 7 des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. / Kommission Kinder- und Jugendbibliotheken im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv), „Zum Bedarf der Bibliothekspädagogik / Medienpädagogik in berufsqualifizierenden Studiengängen zur Ausbildung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren“

#### Für die Bildungsadministration und Verbände

Ausbau der Kooperation existierender und Initiierung neuer lokaler, regionaler, bundesweiter sowie internationaler MK/IK-Aktivitäten

Informationskampagne und Politikberatung: z. B. im Rahmen der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“<sup>6</sup> des Deutschen Bundestages. Neben Datenschutz, Netzneutralität, Urheberrecht, Verbraucherschutz, Medienkompetenz sowie Chancen und Risiken der Digitalisierung ist „Informationskompetenz“ als eigenständige Problematik bisher nicht thematisiert.

Kooperation mit und Vernetzung von weiteren Initiativen oder Fördermaßnahmen zur Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz in Deutschland. Zu nennen sind hier die „Kommission zur Zukunft der Informationsinfrastruktur in Deutschland der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (KII)“, die IK-Initiative von Bibliothek & Information Deutschland, die Aktivitäten der „Initiative D21“ und deren Untersuchung zur „Digitalen Gesellschaft in Deutschland“, sowie die aktuellen Initiative der Europäischen Kommission „A Digital Agenda for Europe“: „Enhancing digital literacy, skills and inclusion“<sup>7</sup>.

5 <http://www.iea.nl/icils.html>, <http://www.oecd.org/dataoecd/11/40/44455820.pdf>

6 <http://www.bundestag.de/internetenquete/index.jsp>

7 <http://www.wgl.de/?nid=infrastr&nidap=&print=0>, <http://www.bideutschland.de/deutsch/organisation/arbeitsgruppen/informationskompetenz/>, <http://www.initiated21.de/category/digitale-gesellschaft>, [http://ec.europa.eu/information\\_society/digital-agenda/documents/digital-agenda-communication-en.pdf](http://ec.europa.eu/information_society/digital-agenda/documents/digital-agenda-communication-en.pdf),